

Die französische Revolution

Die französische Revolution: (1789 bis 1799)

Am 26. August 1789 wurden die [Menschenrechte](#) proklamiert.

Die [französische Revolution](#) stellt eine der wichtigsten Zäsuren der neueren Geschichte dar. Zum ersten mal wurde eine Monarchie durch eine Republik ersetzt! In den 10 Jahren vom 14. Juli 1789 ([Sturm auf die Bastille](#)) bis zum 9. November 1799 (Beginn der Herrschaft [Napoléons](#)) vollzog sich der Übergang Frankreichs von der absoluten Monarchie zur Republik. Das veränderte die Gesellschaft nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa tiefgreifend. Das heute noch in der westlichen Welt gültige moderne Konzept der Staatsform wurde hier geboren. Grundrechte wie Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, persönliche Freiheit, Meinungs- und Pressefreiheit, Selbstbestimmungsrecht des Volkes, allgemeines Wahlrecht, Berufs- und Gewerbefreiheit sind heute fundamentaler Teil des Bewußtseins der Bürger. All diese Errungenschaften wurden schon damals in einer Verfassung festgeschrieben und sind heute nicht nur für Bürger westlicher Demokratien selbstverständlich, sondern für die meisten Staaten der Welt entweder festgeschriebenes oder zumindest angestrebtes Recht.

Ursachen:

1. [Die Krise des Feudalsystems in Frankreich](#)

Ähnlich wie in Deutschland und dem damaligen Österreich gehörte aller Grund und Boden einem Adeligen (Seigneur = "Herr"). Die Bauern betrieben kleine Wirtschaften und mußten dafür üblicherweise ein Viertel an den Grundherrn abliefern. Zusätzlich verlangten der Klerus den Zehent und der König nicht unwesentliche Abgaben. Für den Transport innerhalb der kleinen Wirtschaft verlangte der Gutsherr Wegzölle. Für einzelne Arbeiten wie Getreide mahlen, Brotbacken etc. waren extra Abgaben fällig. Starb ein Bauer mußten die Erben sehr hohe Abgaben leisten. Viele andere Belastungen der Bauern waren vom Feudalismus erfunden worden und noch immer nicht abgeschafft. Die Könige Frankreichs hatten es verabsäumt Reformen wie Maria Theresia und Josef II. rechtzeitig durchzuführen.

Das Volk am Lande lebte also in einer unvorstellbaren Armut. In den Städten schaute es aber auch nicht viel besser aus. Die Zünfte waren die Haupteinnahmequelle der königlichen Regierung. Die Lehrlinge bekamen 7 Jahre lang keinen Lohn sondern mußten im Gegenteil den Meister für ihre Lehre bezahlen. Geselle oder gar Meister zu werden war mit finanziellen Forderungen verbunden, die sich nur die wenigsten leisten konnten. Ein ganzes Heer von Beamten sorgte für den pünktlichen Eingang der Steuern von den Zünften. Diese wiederum gaben die Belastungen an die Lehrlinge und Gesellen weiter. Das Zunft Handwerk stellte seine Erzeugnisse nach bestimmten Mustern in genau einzuhaltender Menge her. Damit konnte der Markt nicht befriedigt werden. Also begannen die Zünfte das Gewerbe zu behindern.

Am Markt wurden die Zunftvorschriften für die Handwerker zum Spießrutenlauf. Entsprachen die Erzeugnisse nicht genau den Mustern, so wurden die Erzeugnisse wegen Verletzung der königlichen Vorschriften vernichtet. Aber auch für ordentlich erzeugte Waren war es besser dem Inspektor entsprechende Schiengelder zu zahlen, damit dies nicht auch vernichtet wurden.

Der Handel unterlag aber ähnlichen Beschränkungen. Jeder kleine Adelige erhob Zölle für die Durchfahrt durch sein Gebiet, Aber auch Bischöfe, Klöster und der Staat hatten jeder ihre Zollstationen. Man sagte es war billiger Getreide aus China zu importieren, als es von Süd- nach Nordfrankreich zu führen. Jede wirtschaftliche Entwicklung wurde so in Frankreich verhindert.

2. Die Wirtschaftskrise

Wie wir vorhin schon gesehen haben wurde jede wirtschaftliche Entwicklung in Frankreich verhindert. Dazu kamen die Mißernte 1788 und der darauf folgende strenge Winter, die die Lebensmittelpreise in die Höhe trieben. Die Lebensmittelpreise stiegen bis zu 60%, die Einnahmen der Bauern aber nur 20%, was zu Hunger und Elend führte.

Das veraltete, durch Mängel belastete Steuersystem wurde vielfach mißbraucht. Adel und Klerus hatten (fast) keine Steuern zu zahlen. Generalpächter zogen die indirekten Steuern ein. Zur Gewinnmaximierung, versuchten sie natürlich die höchst möglichen Steuern herauszupressen.

In der feudal-absolutistischen Gesellschaftsschicht in Frankreich entwickelten sich schon früh einzelne kapitalistische Strukturen. Lohnarbeiter arbeiteten in Manufakturen und Handwerker (die von zu Hause aus arbeiteten) wurden in Abhängigkeit gebracht. Eigene Produktionsmittel (Maschinen, Rohstoffe) konnten sie sich immer weniger leisten, mußten diese von der Manufaktur bekommen und waren damit letztlich auch nur noch Lohnarbeiter von zu Hause aus. Der Bodenertrag in der Landwirtschaft wurde ebenfalls immer mehr zur Handelsware. Die Verpachtung von Land zur Bearbeitung wurde auch immer häufiger. In der Landwirtschaft wurden (Maschinen gab es ja noch kaum) hauptsächlich Tagelöhner eingesetzt. Die Ausnutzung der abhängigen

Lohnempfänger war sehr groß und der Unterschied zwischen arm (Volk) und reich (Adel, Klerus) verschärfte die Krise noch.

Das Bedürfnis des Staates nach Einnahmen zur Finanzierung des stehenden Heeres und des Beamtenapparates, sowie für Prunkbauten etc. hatte vor allem die Bauern soweit belastet, daß der Adel keine Einnahmen mehr daraus erpressen konnte. Durch Interventionismus und Dirigismus ([Merkantilismus](#)) versuchte der Staat seine Einnahmen zu erhöhen, verhinderte dadurch aber jede sinnvolle wirtschaftliche Tätigkeit und damit den wirtschaftlichen Erfolg. Das Haushaltsdefizit des Staates nahm von 1736 bis 1789 so dramatisch zu, daß ein Staatsbankrott drohte. Die industrielle Entwicklung hinkte in Frankreich weit hinter der Englands her. England konnte so den Markt in Frankreich mit billigen Textilien, Industriewaren und landwirtschaftlichen Gütern überschwemmen, während die heimische Wirtschaft unter Mißernten litt.

3. [Das Erstarken des Bürgertums](#)

Klerus und Adel (die ersten beiden Stände) teilten sich die politische Macht. Bürgertum und Bauern, obwohl wirtschaftlich erstarkt, hatten keinen Anteil an der Macht. Das, sowie die anderen oben angeführten Punkte, führten natürlich zu einer krassen Benachteiligung des dritten Standes und zum Verschwinden jedes Vertrauens in den Staat. Aus Kaufleuten, Industriellen und anderen Unternehmern, sowie den Beamten entstand im Laufe des 18. Jh. das Bürgertum.

Die Forderungen des Bürgertums waren schon sehr früh vorgebracht worden. Teilweise schon in der ersten Hälfte des 18. Jh. bereiteten Schriftsteller wie Voltaire (1694-1778) und Rousseau (1712-1778) den Boden auf. Voltaire z.B. forderte bereits Toleranz, Freiheit des Wortes und der Presse sowie Unverletzlichkeit der Person. Die Forderung nach der Republik, die Lehre, daß das Volk selbst die Quelle der Macht sei und diese Macht niemandem übertragen könne, betonte hingegen Rousseau. Zusätzlich erschien 1751 eine „Enzyklopädie der Wissenschaften, Künste und Gewerbe“. Die Leitung hatten der Philosoph Diderot und der Mathematiker D'Alembert. Außerdem wirkten neben Voltaire und Rousseau noch viele andere hervorragende Schriftsteller mit. Die ganze Enzyklopädie trug einen politischen Kampfcharakter. Der katholischen Religion wurde der Kampf angesagt, die feudal aristokratische Gesellschaftsordnung schonungslos kritisiert. Das rührte das Volk so auf, daß der Kronrat beschloß die ersten Bände der Enzyklopädie zu vernichten. Ihre Herausgabe wurde mehrmals untersagt, am Vorabend der Revolution erschien jedoch ihr letzter Band.

Das Bürgertum war für die Wirtschaft Frankreichs aber von entscheidender Bedeutung: Adeligen war es verboten sich am florierenden Handel zu beteiligen. Es herrschte nach wie vor das strikte Ständesystem, das es ächtete sich außerhalb des eigenen Standes zu betätigen. Der Adel konnte von den ohnehin schon überbelasteten Bauern keine Einnahmen mehr erzielen wodurch insbesondere der niedere Adel verarmte. Andererseits hatten die Adeligen alle politischen Führungspositionen inne und zahlten keine Steuern, während das erstarkte Bürgertum nicht mitreden durfte. Diese Diskrepanz führte natürlich auch dazu, daß immer mehr Bürger Kritik am bestehenden Herrschaftssystem übten. Gleichzeitig versuchten sich die selbstbewußter gewordenen Bürger von anderen Gesellschaftsklassen abzugrenzen. In bürgerlichen Zirkeln trafen sich Richter, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Ärzte sowie Fachangestellte der zivilen oder militärischen Verwaltung. Für die Diskussionen darin waren natürlich die Schriften Voltaires und Rousseaus wie Zündstoff. Auch in Theaterstücken war die Kritik am Absolutismus (dank einflußreicher Fürsprecher ohne Zensur) und die Forderung nach Mitspracherecht des Volkes nicht zu überhören.

4. Die Ideen der Aufklärung

Die Aufklärung während des 18. Jh. propagierte teilweise eine demokratische Staatsauffassung mit Menschen- und Bürgerrechten.

Diese Ideen waren (siehe oben bei Josef II.):

- Gesetze gelten für alle gleich und verbindlich
- Abschaffung der Folter, entwürdigender Strafen, der Hexenprozesse und der Leibeigenschaft
- Gültigkeit der (noch nicht deutlich formulierten) Menschenrechte für alle

Letztlich entzogen diese Ideen dem Herrschaftsanspruch von König, Adel und Klerus die Grundlage. Aber auch der Adel selbst glaubte nicht mehr an die althergebrachten Privilegien. Die öffentliche Meinung wurde immer kritischer, die Schlagworte schienen einen Ausweg aus der desolaten Situation zu liefern.

Verlauf der Revolution

Wem der ganze Artikel zur franz. Revolution zu ausführlich ist, kann eine der unzähligen Zusammenfassungen im Internet lesen oder einfach nur die [Zeitleiste](#) ansehen, das ist wohl die kürzest mögliche Zusammenfassung.

1. [Verschärfung der Krise:](#)

Wir haben bei den Ursachen die Krise des Feudalsystems gesehen, die zur Verarmung des Volkes führte, sodaß letztlich auch der Adel und der Staat kaum noch (Steuer-)Einnahmen hatten. Ludwig XVI. (seit 1774 an der Macht) schloß 1786 einen Handelsvertrag mit England ab, der zwar den französischen Weinbauern und Herstellern von Luxusartikeln Vorteile brachte, aber den Gewerbetreibenden ebenso wie den (Außen-)Handel durch niedrigere

Einfuhrzölle schwer benachteiligte. In der Folge überfluteten billige Englische Erzeugnisse den französischen Markt, so daß über 200.000 französische Handwerker und Arbeiter arbeitslos wurden.

Zu all diesen Schwierigkeiten kam noch eine Finanzkrise: Der Hof wurde aus der Staatskasse finanziert. Das Geld wurde verschleudert. Z.B. der Bruder des Königs Graf von Artois, einer der reichsten Grundherren Frankreichs hatte 32 Millionen Livres Schulden, der König selbst kaufte für 10 Millionen Livres ein weiteres Schloß in Rambouillet, die Königin ein Schloß um 6 Millionen Livres, die Schulden diverser Höflinge und deren Familien wurden auch vom Staat übernommen. Schließlich überstiegen die Staatsausgaben die Einnahmen um ein vielfaches und die Staatsschulden wuchsen auf gigantische 4,5 Milliarden Livres an. Die Einnahmen versiegten immer mehr, da aus der zugrundegerichteten Bauernschaft kein Geld mehr heraus gepreßt werden konnte. Das Bürgertum gab, wie auch die Banken, kein Geld mehr für Anleihen.

Zwar versuchte der Generalkontrolleur und Minister für Handel, Finanzen und innere Angelegenheiten, der bekannte Volkswirt Torgot durch Reformen gegen zu steuern, aber er konnte sich nicht gegen den Adel und den Klerus, die er besteuern wollte, durchsetzen. Noch dazu sollte der Staat 2 Milliarden Livres für die Teilnahme am Krieg der nordamerikanischen Kolonien in ihrem Krieg gegen England zahlen. 1788 stellte der Fiskus alle Zahlungen ein, der Staat war praktisch bankrott.

Am 5. Mai 1789 mußte sich der König mit der Einberufung der Generalstände, die seit 1614 nicht mehr getagt hatten, einverstanden erklären: er hoffte von diesen 3 Vertretern der Stände die Zustimmung zur Ausschreibung einer neuen Anleihe und neuer Steuern zu erhalten. Natürlich weigerten sich Adel und Klerus auf ihre Sonderrechte zu verzichten. Daher mußte der König den 3. Stand aufwerten. Er berief den im Bürgertum beliebten Necker wieder ins Amt zurück. Geistlichkeit und Adel erhielten das Recht, je 300 Deputierte zu entsenden, dem Dritten Stand aber wurden (entsprechend seiner zahlenmäßigen Stärke) 600 Sitze zugebilligt. Unentschieden blieb dabei jedoch, in welcher Weise die Generalstände abstimmen sollten - nach Ständen oder namentlich. Im Falle einer Abstimmung nach Ständen hätte jeder Stand eine Stimme gehabt. Somit erhielten Adel und Geistlichkeit zusammen zwei Stimmen und damit die Mehrheit. Bei einer Abstimmung nach Köpfen hingegen, hätte der Dritte Stand über 600 Stimmen verfügt, d.h. die Hälfte der gesamten Stimmenzahl. In diesem Falle hätte das Bürgertum auch die Landgeistlichkeit und einen Teil des Adels auf seine Seite ziehen können. An den Wahlen konnten nur Steuerzahler, die einen festen Wohnsitz hatten teilnehmen. Dadurch konnten weder Bauern noch Arbeiter (keine Steuerzahler), sondern nur Abgesandte der bürgerlichen Intelligenz (Rechtsanwälte, Ärzte, etc.), also das große Geld- und Handelsbürgertum an den Entscheidungen teilnehmen.

Nach der feierlichen Eröffnung durch den König verhandelten der 1. und 2. Stand getrennt. Der dritte Stand verlangte zwar von vornherein gemeinsame Verhandlungen, erreichte dies aber nicht. Nach über einem Monat mit fruchtlosen Verhandlungen schritt die Vertretung der Bürgerschaft (3. Stand) am 12. Juni 1789 selbständig zur Prüfung der Vollmachten aller drei Stände. Am 17. Juni war der Namensaufruf beendet. Der dritte Stand erklärte sich als Vertreter der ganzen Nation, da ja 96% des Volkes dazu gehörten, zur Nationalversammlung. Man beschloß, falls man sie auflösen sollte weitere Steuerzahlungen zu verweigern. Außerdem erklärte die Nationalversammlung, daß auch der König kein recht habe ihre Beschlüsse zu verzögern. So erklärte sich also das Bürgertum auf revolutionärem Wege zur höchsten Macht im Land.

Die Versuche Ludwig XVI. die Tagung der Nationalversammlung zu unterbinden blieben wirkungslos. Am 20. Juni 1789 tagte die Nationalversammlung und man kam schließlich zum Entschluß eine Verfassung auszuarbeiten. Ab 9. Juli 1789 wurde an der Ausarbeitung der Verfassung gearbeitet. Der König ließ aber 20.000 Mann an Truppen zusammenziehen, um die Nationalversammlung mit Gewalt zu sprengen. Generalkontrolleur Necker, der ja dem Volk nahe stand, wurde neuerlich entlassen. Das rief aber in Paris große Empörung hervor und das Volk versammelte sich zu einer Protestkundgebung. Ein Dragonerregiment Schweizer Soldaten warf sich auf die unbewaffnete Menge. Ein Garderegiment schloß sich dem Volk an und am 12. Juli herrschte Volksaufstand. Man beschloß Abgesandte in die Bezirke zu schicken, um auch dort die Bevölkerung zu bewaffnen. Die Menge plünderte im Arsenal die Waffenkammern. Zusätzlich ließ man 50.000 Piken schmieden. Überall wurde fieberhaft an der Bewaffnung gearbeitet.

Einnahme der Bastille: 14. Juli 1789



Woher das Gerücht kam, daß die Kanonen der Bastille auf die Stadt gerichtet seien, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls kam es zur blutigen Belagerung der alten Königsfestung. Nach vier Stunden sahen die Soldaten die Ausweglosigkeit ein und öffneten dem Volk die Tore. „Sieg, Sieg“ ertönte es. In der folgenden Nacht zum 15. Juli schlief niemand und man erwartete, daß die in Versailles zusammengezogenen königlichen Truppen die Hauptstadt stürmen würden. Man errichtete Barrikaden, schmiedete Piken und goß Kugeln. Frauen schleppten Steine auf die Dächer, um damit von oben die Soldaten anzugreifen.

Die Nationalgarde (von der Bürgerschaft aufgestellt) besetzte die wichtigsten Punkte. Der König verließ sich aber nicht mehr auf sein Heer sondern begab sich in die Nationalversammlung. Dort kündigte er an, daß sich die Truppen aus Paris und Versailles zurückziehen würden. Necker wurde wieder zum Generalkontrolleur ernannt. So endete das erste revolutionäre Vorgehen des Volkes mit einem Sieg. Diesen Sieg benützte das Großbürgertum zum Erlaß von Gesetzen, um damit seine Macht zu festigen.

2. Das Großbürgertum an der Macht:

Der revolutionäre Volksaufstand in Paris mit der Erstürmung der Bastille hatte natürlich Signalwirkung für das ganze Land. Die bisher nur örtlich vereinzelt aufgeflackerten Bauernaufstände vereinigten sich. In allen Städten bildeten die wohlhabenden Bürger nach dem Vorbild in Paris eine Nationalgarde. In ganz Frankreich griff man zu allen verfügbaren Waffen (Sensen, Dreschschlägel, Heugabeln, Spießen, Gewehre, etc.). Die Schlösser der Seigneurs gingen ebenso wie Dokumente mit Feudalverpflichtungen in Flammen auf. Viele Grundbesitzer flohen außer Landes.

Aber auch der erste und zweite Stand in der Nationalversammlung bekam es mit der Angst zu tun. Am 4. August beschlossen sie sich zu retten und machten einige unbedeutende Zugeständnisse. Aber alle wesentlichen Verpflichtungen der Bauern blieben bestehen. Daher gingen die Aufstände auf dem Lande weiter, wurden vorübergehend etwas schwächer nur um alsbald um so stärker anzuschwellen. Inzwischen hatte (in weniger als 3 Wochen) die Revolution eine durch nichts mehr aufzuhaltende Eigendynamik entwickelt.

1789 war durch Unwetter und Mißernten eine der schlimmsten Hungernöte des 18. Jh. entstanden. Das Volk hungerte und machte den König dafür verantwortlich. Am 5. und 6. Oktober marschierten Handwerker, Kleinbürger und Arbeiter mit ihren Frauen an der Spitze nach Versailles und riefen „Brot! Brot!“ Als man dort die abreisefertigen Wagen der königlichen Familie sah, nahm das Volk kurzerhand König und Königin fest und brachte sie als Geiseln nach Paris.

Die Verfassung von 1791:

Zunächst wurde am 28. August 1789 eine „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ feierlich verkündet. Darin hatte die Konstituierende Versammlung die Grundsätze für die Verfassung festgelegt:

- Das Recht eines jeden frei zu sein
- Die Abschaffung der Stände
- Gleichheit aller vor dem Gesetz

Das Volk selbst sollte die einzige Quelle der Macht sein. „Die Natur hat die Menschen frei und gleich geschaffen“ hieß es weiter in der Erklärung und schließlich „Das Eigentum ist ein unverletzliches und geheiligtes Recht“.

Das klang fantastisch und war für die damalige Zeit sicherlich ein sehr großer Schritt. Aber so gut es auch klang, barg doch bereits dieser erste Schritt Unrecht in sich. Die reichen Großbürger hatten mit dem besonderen Schutz des Eigentums sich selbst geholfen, das arme Volk blieb dabei aber arm und damit unfrei (ich will jetzt nicht auf die philosophische Frage eingehen, was frei sein eigentlich bedeutet. Frei wozu, oder frei wovon usw.). Es wurden also mit der „Erklärung der Menschenrechte“ letztlich nur andere, neue, gesellschaftliche Abhängigkeitsverhältnisse geschaffen.

1791 nahm die bürgerliche Konstituierende Versammlung die Verfassung an. *„Wer gab euch das Recht, dem Volke seine Rechte zu rauben?“*, rief in einer Rede über diese Verfassung ein junger Advokat aus Arras, der standhafte Demokrat Maximilian Robespierre, empört aus. Von ihm werden wir später noch hören. Es blieb aber die Monarchie bestehen, ja dem König blieb sogar das Vetorecht mit dem er zumindest vorübergehend Gesetze verhindern konnte. Es wurde ein Einkammersystem eingeführt, d.h. entgegen der Erklärung der Gleichheit aller von 1789 wurde in aktive und passive Bürger unterschieden. Nur aktive Bürger hatten das Wahlrecht, Frauen durften überhaupt nicht wählen. Die aktiven Bürger waren die Wohlhabenden, die Steuern zahlten, das waren 4

von 25 Millionen Franzosen, also gerade mal 16% der Bevölkerung. Es versteht sich von selbst, daß nur aktive Bürger in die Gesetzgebende Versammlung und die diversen Organe der Selbstverwaltung gewählt werden konnten. Nur sie konnten der Nationalgarde beitreten. Das zur Macht gekommene Bürgertum beseitigte zwar die Ungerechtigkeiten des Feudalsystems, die Zünfte und die Reglementierungen der Industrie. Statt dessen wurde die Bodensteuer zur Grundlage des neuen Steuersystems. Jeder Ort erhielt eine neue Gemeindeverwaltung, die von den aktiven Bürgern gewählt wurde und damit von der Großbourgeoisie bestimmt wurde.

Da man dringend Einnahmequellen für die leeren Staatskassen finden mußte, beschlagnahmte man kurzerhand die Ländereien der Geistlichkeit. Um diese zu Geld zu machen gab man Geldschuldsscheine, die „Assignaten“, aus die zur Bezahlung der beschlagnahmten Ländereien dienen sollten. Da man aber zu viele „Assignaten“ ausgab, fielen sie bald im Wert, sodaß sie zur Inflation weiter beitrugen. Aber der katholischen Kirche wurde mit Verlust der Klöster und des Grundbesitzes ein schwerer Schlag versetzt. Die Geistlichen wurden fortan wie Beamte bezahlt. Dies konnte der Klerus nicht verschmerzen und führte daher einen erbitterten Kampf zur Wiederherstellung des Königs und des Adels und um die Rückgabe des Eigentums.

Das schon seit 1789 bestehende Versammlungsverbot erschwerte „gewerkschaftliche Organisation“ sehr. Um sie aber ganz auszuschalten erließ die Konstituierende Versammlung ein Verbot von Arbeiterorganisationen. Streik wurde mit Strafen und Gefängnis bedroht.

Genau so unzufrieden waren auch die Bauern, deren Lasten ja nicht abgeschafft worden waren. Und auch die Kolonien behielten die Sklaverei bei.

Der König versuchte zu fliehen, wurde aber erkannt und bald zurückgebracht. Die Konstituierende Versammlung stellte sich jedoch schützend ihn, da man sonst eine Massenbewegung des Volkes gegen Grundherren und Bürgertum fürchtete. Als sich dann am 17. Juli eine große Volksmenge auf dem Marsfelde versammelte und die Absetzung des Königs sowie die Ausrufung der Republik forderte, ließ das Bürgertum gegen diese Demonstration die Nationalgarde unter Führung Lafayettes aufmarschieren und die unbewaffneten Demonstranten mit Gewehrsalven auseinander jagen.

Die Großbourgeoisie dominierte die Konstituierende Versammlung. Es waren nur wenige Demokraten wie Robespierre drin vertreten. Aber in den politischen Klubs, wie den „Jakobinern“, war deren Einfluß weit größer. Die Vertreter des Großbürgertums und des liberalen Adels darin spalteten sich bald zu einem eigenen Klub „Feuillants“ ab.

Die Gesetzgebende Versammlung:

Die Konstituierende Versammlung sah ihre Aufgabe nach Ausarbeitung der Verfassung 1791 als beendet an. Sie beschloß, daß ihre Mitglieder nicht in die Gesetzgebende Nationalversammlung gewählt werden durften. In die Gesetzgebende Versammlung wurden nur „aktive“ Bürger gewählt. Von ihren 766 Abgeordneten waren nur 3 Bauern und 4 Handwerker. Allerdings hatte auch die Zahl der Demokraten zugenommen. Den linken Flügel bildeten die 136 Jakobiner und die Deputierten des Departements Gironde die „Girondisten“. Da der König von seinem Vetorecht Gebrauch machte zog er sich den Zorn und ernsthafte Drohungen der Girondisten zu. Im März 1792 beschloß er daher ein Ministerium aus Girondisten unter Minister Roland zu bilden.

Im Frühling 1792 stieg die Inflation stark an. Wegen der Schwierigkeiten die Bevölkerung der Städte ausreichend zu versorgen, verlangte man die Festsetzung neuer Brotpreise. Die Bauern forderten immer vehementer Landzuteilungen, während die Gefahr kriegischer Verwicklungen für Frankreich stieg.

Die Formierung der gegenrevolutionären Kräfte:

Schon 1791 unterschrieben Kaiser Leopold II. von Österreich, König Friedrich Wilhelm II. von Preußen und französische Emigranten in Pillnitz ein Abkommen: der Absolutismus Ludwig XVI. sollte wieder hergestellt und dafür Truppen bereitgestellt werden. Französische Emigranten schrieben aber auch an Katharina II. von Rußland erreichten aber vorerst nicht viel. 1792 wollte Leopold II. die schwierige Lage Frankreichs ausnützen und seine Schwester Marie Antoinette befreien. Die Gesetzgebende Versammlung kam ihm jedoch zuvor und erklärte Österreich den Krieg.

Damit trat Frankreich, für die nächsten 20 Jahre, in eine Reihe von Kriegen ein:

Die Kommandostellen Frankreichs waren noch immer mit korrupten, sabotierenden, verräterischen Adeligen besetzt. Dadurch hatten die Soldaten kein Vertrauen zu Offizieren und Generälen. Dazu kam noch, daß Marie Antoinette den Kriegsplan den Österreichern aushändigte. So stand am Anfang gleich einmal ein Mißerfolg Frankreichs. Die Gesetzgebende Nationalversammlung beschloß 20.000 Freiwillige (Föderierte) nach Paris einzuberufen. Der König versagte diesem Beschluß seine Zustimmung und entließ Girondisten Minister Roland, der den Beschluß unterstützt hatte. Das rief einen Sturm der Entrüstung im Volk hervor, entgegen dem Vorbot des Königs strömten Freiwillige aus dem ganzen Land zusammen und zogen in Eilmärschen nach Paris. Aus Marseille

rückten bewaffnete Verbände heran und sangen ein neues Revolutionslied: „Die [Marseillaise](#)“, die heute die französische Nationalhymne ist.

Am 11. Juli 1792 erklärte die Gesetzgebende Versammlung „das Vaterland in Gefahr“. Die Pariser wurden bewaffnet, die neu aufgestellten Freiwilligenverbände begaben sich an die Front. Das preußische Heer hatte sich Österreich angeschlossen. Der Oberbefehlshaber der Emigrantenverbände war der Herzog von Braunschweig, der von Koblenz aus nach Paris marschierte.

3. [Sturz der Monarchie:](#)

Die verarmten Ladenbesitzern und Handwerkern in Paris wurde machten vor allem die verfehlte Finanzpolitik der Girondisten, für die Wirtschaftskrise verantwortlich. Sie schlossen sie sich zu einer sozialrevolutionären Volksbewegung, den [Sansculotten](#) zusammen. Sie forderten vor allem eine echte [direkte Demokratie](#) ohne [Zensuswahlrecht](#). Der Staat sollte in die Wirtschaft eingreifen, z.B. Festlegung eines Höchstpreises für Brot.

Am 12. August 1792 stürmten die Sansculotten den [Tuilerienpalast](#) (den Aufenthaltsort des Königs in Paris) und bezwangen die Schweizergarden des Königs. Der König flüchtete in die Nationalversammlung, dort wurde er von seinem Amt suspendiert. Man beschloß die Einberufung einer neuen Nationalversammlung, des [Nationalkonvents](#), der eine republikanische Verfassung ausarbeiten sollte.

Der Nationalkonvent beschloß sofort die Abschaffung der Monarchie. Die Abgeordneten der Rechten Seite (Klerus, Adel) verließen daraufhin das Parlament und die einzig verbleibenden Linken Abgeordneten spalteten sich endgültig in Girondisten und Jakobiner (nach ihrer Sitzposition im Parlament auch Ebene = Sumpf und Bergpartei genannt). Die Girondisten hatten im neu gewählten Nationalkonvent zwar die Mehrheit, gelangten aber immer mehr unter Druck der Bergpartei. Letztere war aber in sich auch gespalten in den Club der [Cordeliers](#) und die radikalste Fraktion der [Hébertisten](#), die sowohl Eigentum als auch Religion abschaffen wollte. Während die Girondisten sich für eine föderalistische Republik einsetzten, forderten die Jakobiner einen zentralistischen Staat.

Der erste Streit zwischen Montagnarden und Girondisten entbrannte über die Frage, wie der König, dessen Verrat an der Revolution ja aufgedeckt wurde, zu bestrafen sei. Eine Minderheit um [Robespierre](#) verlangte die sofortige Tötung des Verräters ohne Prozeß, die Mehrheit entschied sich aber für einen Prozeß, wobei der Konvent als Gerichtsinstantz bestimmt wurde. Im Jänner 1793 wurde der König des Hochverrats schuldig gesprochen, aber nur eine knappe Mehrheit, von 387 gegen 334 Abgeordnete, entschieden sich in einer offenen und namentlichen Abstimmung für die Todesstrafe. Am 21. Januar 1793 wurde Ludwig XVI. vor den Augen des Volkes auf der Place de la Revolution, der heutigen Place de la Concorde, hingerichtet. Seine Frau Maria Antoinette folgte im am 16. 10. 1793 aufs Schafott.

Mit der Gründung des Nationalkonvents und nach der Hinrichtung des Königs etablierte sich de facto

Die erste französische Republik:

Während der gerade schilderten unruhigen Zeiten trachteten natürlich alle anderen Länder (alle noch Monarchien) sich in einem Koalitionskrieg gegen Frankreich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam eine starke unbezwingbare Macht zu bilden. Im Februar 1793 trat auch England der Koalition bei. Somit verschärfte sich die außenpolitische Situation Frankreichs immer weiter.

Am 24. Juni 1793 verabschiedete der Konvent die **Verfassung der ersten französischen Republik**. Darin enthalten waren sowohl das Recht auf Eigentum („Es bedeutet, dass jeder seine Güter und seine Einkünfte, den Ertrag seiner Arbeit und seines Fleißes nach freiem Belieben besitzen und darüber verfügen kann“) wie auch das Recht zum Aufstand („Verletzt die Regierung die Rechte des Volkes, ist der Aufstand für das Volk und für jede Gruppe des Volkes die heiligste und unbedingte Verpflichtung“). Vor allem aber war zum ersten Mal ein allgemeines und gleiches Wahlrecht (für Männer) vorgesehen. Aber dann weigerte sich der Konvent, die Verfassung auch in Kraft treten zu lassen. Vielmehr blieb die provisorische Regierung als „Revolutionsregierung“ im Amt.

Der Terror als Regierungsmittel:

Innenpolitisch radikalisierte sich der Gewaltherrschaft der Jakobiner immer mehr und es kam, vor allem später unter Robespierre zum offenen Terror als Regierungsmittel. Aufstände der Girondisten in vielen Städten konnten nur mit Mühe niedergeschlagen werden. Währenddessen wurde fleißig weiter guillotiniert und man richtete jeden politischen Gegner dessen man habhaft werden konnte hin.

Geleitet wurde der sogenannte „Krieg der Freiheit gegen ihre Feinde“ (St. Just) vom „Wohlfahrtsausschuß“, dessen Mitglieder jeden Monat neu vom Konvent gewählt wurden. An der Spitze dieses „Wohlfahrtsausschusses“ stand vom 27. Juli 1793 bis zum 27. Juli 1794 Robespierre. Die angeblichen Maßnahmen zur Rettung der Revolution richteten sich jetzt nicht mehr nur gegen Aristokraten und gemäßigte Politiker, sondern auch gegen das Großbürgertum und alle diejenigen, die die Fortführung der Revolution ablehnten.

Robespierre verstärkte die Terrorherrschaft und erließ ein Gesetz nach dem einem Verurteilten kein Rechtsbeistand zukommen durfte und jeder – selbst Konventsmitglieder – ohne einen Mehrheitsbeschluß vor das Revolutionstribunal gebracht werden konnten. Da – auch durch die äußere Bedrohung und Isolation Frankreichs – die katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse sich unter Robespierre nicht besserten, sondern eher noch schlimmer wurden, verlor er immer mehr Anhänger. Am 27. Juli 1794 wurden Robespierre und seine Anhänger festgenommen, im Konvent angeklagt und am nächsten Tag hingerichtet. In den folgenden Monaten folgten ihm noch viele seiner Anhänger aufs Schafott.

Die innere Stabilisierung (1794 – 1799):

Eine neue Verfassung wurde verabschiedet und das [Zensuswahlrecht](#) (Gewichtung der Stimmen nach Steueraufkommen) wieder eingeführt. Die Regierung legte man in die Hände eines fünfköpfigen „Direktoriums“. Das Parlament bestand aus zwei Kammern, dem „Rat der Fünfhundert“ und dem Rat der Ältesten mit 250 Mitgliedern. Die wechselnden Mitglieder des Direktoriums versuchten, die innere Situation in Frankreich zu beruhigen und einen vorsichtigen Ausgleich zwischen den ehemaligen Jakobinern und den Anhängern einer konstitutionellen Monarchie herzustellen. Gleichzeitig führte das Direktorium weiterhin Krieg gegen fast alle von Königen beherrschten Staaten Europas. Dabei gewannen die Generäle, an erster Stelle Napoleon, immer mehr Einfluß auf das politische Geschehen.